

# Kommt Tagebau oder nicht?

**FORUM** Experten diskutieren vor 100 Besuchern über Ausstieg aus der Kohle. Was sich im Burgenlandkreis bewegen muss.

VON BIRGER ZENTNER

**LÜTZEN/MZ** - Die am meisten interessierende Antwort war beim Forum zum Thema Braunkohleausstieg zwischen den Zeilen herauszuhören. Denn gerade in Lützen und Umgebung bewegt die Menschen die Frage: Kommt der Tagebau Lützen oder kommt er nicht? Ohne klar ja oder nein zu sagen, erklärte Bernd-Uwe Haase, Kaufmännischer Geschäftsführer der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft (Mibrag), die Zusammenhänge so: „Momentan ist der Aufschluss eines Tagebaus Lützen mit dem Bau eines Kraftwerkes Profen verknüpft. Angesichts der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist ein Kraftwerk auf Braunkohlenbasis eine Illusion.“

## Ende 2035?

Die Landesfachgruppe Energie von Bündnis 90/Die Grünen hatte zu dem Forum am Montagabend in den Roten Löwen in Lützen eingeladen, um über das Thema Kohleausstieg zu diskutieren. Der kommt spätestens um das Jahr 2035 ist sich Dorothea Frederking sicher. Die Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen verweist auf den Koalitionsvertrag der gegenwärtigen Landesregierung, der vom Ausstieg aus der Nutzung der Braunkohle als Energiequelle mit dem Auslaufen des derzeit betriebenen und noch in Erweiterung befindlichen Tagebaus Profen spricht. Und das sei um 2035.

## Wie weiter?

Selbst wenn man sich in Parteien, Wirtschaftsverbänden, Unternehmen, Verwaltung über dieses Datum einig wäre, ist das Problem damit nicht gelöst. Haase verweist auf das Wörtchen „energetisch“. Danach komme die stoffliche Verwertung der Braunkohle, zum Beispiel für die Herstellung von Kerosin. Geht es nach den Grünen, findet die aber gar nicht statt. Weil sie nicht gebraucht werde, sagt Frederking. Alternative Treibstoffe ließen sich in der Zukunft auch anders herstellen. Nämlich mit Hilfe zu viel produzierten Stroms aus erneuerbaren Quellen könne man aus Wasser Wasserstoff gewinnen, das als Gas Verwendung finden kann. „Wir brauchen also die Kohle auch dafür nicht“, stellt die Grünen-Politikerin fest.

Je nach Standpunkt vielleicht zeitlich leicht versetzt gehen aber auch andere Politiker davon aus, Kohleförderung und -verwertung in Massen ist vergänglich. Aber was dann? Abgesehen vom eher fruchtlosen Streit zwischen Grünen und Mibrag, wie viele Arbeitsplätze vom Ende der Kohle betroffen wären, braucht es Strukturwandel. Frederking geht von „gerade mal“ gut 1 000 Arbeitsplätzen aus, dagegen könne man jährlich



Wichtiger als die Frage, wie lange noch gebaggert wird, ist die Frage, was kommt danach?

FOTO: PETER LISKER



Dicht besetzt war der Saal im Rote Löwen beim Forum.

FOTO: PETER LISKER



**Dorothea Frederking**  
FOTO: LISKER



**Bernd-Uwe Haase**  
FOTO: LISKER



**Götz Ulrich**  
FOTO: PETER LISKER



**Sabrina Schulz**  
FOTO: PETER LISKER

deutschlandweit im Bereich der erneuerbaren Energien 18 000 neue Arbeitsplätze schaffen. Haase macht deutlich, man könne nicht allein Sachsen-Anhalt betrachten, sondern das gesamte mitteldeutsche Kohlerevier. Und da habe die Mibrag eben rund 2 000 Arbeitsplätze, zumal gut bezahlte. 120 Millionen Euro gebe die Mibrag jährlich für Löhne und Gehälter aus, die wieder zum großen Teil als Kaufkraft in der Region landen.

Das ist ein wichtiger Aspekt.

Nicht der, dass die Mibrag die Löhne zahlt, sondern, dass überhaupt jemand gute Löhne zahlt. Bundesweit entstehende Arbeitsplätze sind schön und gut. Aber Menschen brauchen Arbeitsplätze in der Region. Das sei Grundvoraussetzung, damit Menschen hier leben bleiben oder sich neu ansiedeln, sagt Landrat Götz Ulrich (CDU). Egal in welchem Jahr man den Ausstieg aus der Kohle ansetzt, es werde ein Strukturwandel gebraucht und der müsse jetzt begin-

nen. „Landes- und Bundespolitik sind in der Pflicht, den Burgenlandkreis, die mitteldeutsche Region zu unterstützen“, forderte er. Auch deshalb arbeite man in der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland mit, um die Probleme gemeinsam zu lösen.

## Wer muss helfen?

Damit traf er ziemlich genau die Gefühle der Menschen in der Kohleregion. „Schauen Sie sich doch mal an, wie es rund um die Orte Tornau, Wuschlaub oder Göthewitz aussieht. Die Straßen sind kaputt, die Orte liegen an der Tagebaukante. Wer soll sich unter solchen Bedingungen hier wohlfühlen“, sagt ein Mann aus Muschwitz.

Da hilft auch nicht weiter, wenn Sabrina Schulz, Geschäftsführerin der Forschungseinrichtung Third Generation Environmentalism, darauf verweist, dass es die mitteldeutsche Region beim Strukturwandel leichter habe als die Lausitzer, weil sie nicht so einseitig abhängig sei von Kohle- und Stromerzeugung. Dagegen steht, wie Chris Döring, Vorstandssprecher der Getec Green Energy AG, deutlich macht, dass man zwar mit einem Energiepark Profen, wie ihn Getec und Mibrag gemeinsam planen, viel erneuerbare Energie erzeugen könne, aber nur wenige Arbeitsplätze generiere. Mit einer Wandlung des Kohleförderers Mibrag zum erneuerbaren Stromerzeuger ist es also nicht getan. „Ohne neue Industrieansiedlungen im Burgenlandkreis geht es nicht“ konstatiert Landrat Ulrich. *Kommentar Seite 8*

## Standpunkte beim Forum

**Dorothee Berthold**, Kreistagsmitglied Bündnis 90/Die Grünen: Bis zum Kohleausstieg gehen doch noch viele Menschen in den Ruhestand. Das sind Arbeitsplätze, die dann gar nicht mehr ersetzt werden müssen.

**Götz Ulrich**, Landrat (CDU): Schon jetzt ist klar, dass es aufgrund des demografischen Wandels im Jahr 2030 in Mitteldeutschland rund 25 Prozent weniger Menschen im arbeitsfähigen Alter geben wird, in Sachsen-Anhalt sogar 29 Prozent. Aber wir brauchen in Regionen wie dem Burgenlandkreis Arbeitsplätze, damit sich überhaupt Menschen entscheiden, hier zu leben.

**Dorothea Frederking**, Landtagsabgeordnete Bündnis 90/Die Grünen: Sachsen-Anhalt kann sich mit Energie aus erneuerbaren Quellen versorgen. Dafür muss aber der heutige Energieverbrauch halbiert werden.

**Ein Besucher** des Forums: Deutschland ist Export-Weltmeister. Das heißt, wir produzieren zu viel. Müssten wir daher nicht weniger produzieren und uns viel mehr auf die Landwirtschaft konzentrieren?

**Bernd-Uwe Haase**, Kaufmännischer Geschäftsführer der Mibrag: Wir sind weiterhin ein guter Ausbil-

dungsbetrieb. Aber aufgrund der geänderten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, können wir den Absolventen nur noch befristete Arbeitsverträge geben.

**Sabrina Schulz**, Geschäftsführerin von Third Generation Environmentalism: Andere Staaten schauen auf Deutschland, wie dort Strukturwandel betrieben wird. Das trifft auf Kanada ebenso zu wie auf osteuropäische Staaten. Deutschland spielt eine Vorreiterrolle. Allerdings gibt es in den Niederlanden eine Region, die einen gelungenen Strukturwandel mit dem Ausstieg aus der Schwerindustrie hinbekommen

hat, das ist die Randstad-Region um Amsterdam, Rotterdam, Den Haag und Utrecht.

**Ein Besucher** des Forums: Zukunftspläne sind schön und gut, aber wir brauchen Entscheidungen jetzt, weil wir schließlich hier und heute leben.

**Chris Döring**, Vorstandssprecher der Getec Green Energy AG: Das Land Brandenburg hat 52 Millionen Euro bewilligt, damit zu Speichertechnologien geforscht werden kann. Solche Unterstützung gibt es bislang in Sachsen-Anhalt noch nicht. Wir brauchen aber diese Forschungen für die Zukunft. ZE

## KOMMENTAR



**BIRGER ZENTNER** meint, dass die Nähe zu den Großstädten für den Burgenlandkreis Chancen, aber vor allem auch Risiken beinhaltet.

## Wenig Zeit

Die Lage des Burgenlandkreises mit seiner Nähe zu den Großstädten Halle und Leipzig ist günstig. Aber die Nähe vor allem zur momentan enorm wachsenden sächsischen Metropole bewirkt keinen Automatismus, der den ländlichen Räumen nützt. Was einerseits Chancen bietet, ist andererseits mit Risiken behaftet. Denn deswegen stehen die Investoren noch lange nicht Schlange, um sich westlich der Autobahn 9 anzusiedeln, zum Beispiel im geplanten Gewerbegebiet Am Sandberg am Rand von Weißenfels. Darüber geredet wird seit zehn Jahren, bewegt hat sich nicht viel. Aber gerade

dessen Entwicklung und Besiedlung würde gebraucht, wenn eines Tages mit der Braunkohleförderung ein wichtiger Industriezweig wegfallen wird. Mitte der 30er Jahre könnte das sein. Das klingt nach einer noch langen Zeit. Ist es aber nicht. Es ist eine kurze Zeitspanne, in der etwas geschehen muss, damit neue gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen. Denn ohne die werden jetzt schon ausgedünnte Dörfer, aber auch Kleinstädte weiter schrumpfen, an Attraktivität verlieren. Die Metropolen dagegen werden ihre Sogwirkung verstärken. Seite 7



Den Autor erreichen Sie unter: [birger.zentner@dumont.de](mailto:birger.zentner@dumont.de)

Online:

[http://www.mz-web.de/burgenlandkreis/ausstieg-aus-der-kohle-kommt-tagebau-in-luetzen-oder-nicht--26197520?dmcid=sm\\_em](http://www.mz-web.de/burgenlandkreis/ausstieg-aus-der-kohle-kommt-tagebau-in-luetzen-oder-nicht--26197520?dmcid=sm_em)